

sich der Glaube auch als das Umgreifende und Rettende des emanzipatorischen Geistes verstehen“ (ebd.). Auch von daher fragt der Verfasser kritisch: „Ist diese Gesellschaft wirklich so säkular wie sie meint?“ (S. 15).

Auf einschlägige Probleme konzentrieren sich weitere Beiträge wie diejenigen zum biblischen Ursprung des geschichtlichen Bewußtseins (Klaus Koch) und zu christlichen Wurzeln der modernen Naturwissenschaft (Martin Elze). Weitere Untersuchungen über Paulus und die politische Macht (Claus-Hunno Hunzinger), urchristlichen Kommunismus (Ulrich Wilckens), Reformation und Revolution (Mathias Kroeger), Demokratie und Protestantismus (Hans-Rudolf Müller-Schwefe), Kirche in der dritten Welt (Hans Jochen Margull), die Verantwortung der Christen für den Frieden der Welt (Hans P. Schmidt) und zur Frage einer „Bekehrung“ geschichtlicher Strukturen (Helmut Thielicke) runden des Spektrum ab.

Alle Beiträge zeigen, wie realitäts- und gesellschaftsbezogen Theologie heute zu reflektieren vermag, welcher Prozeß theologischer und sozialetischer Erneuerung durch eine vertiefte Sicht christlicher Weltverantwortung in einer Zeit dynamischen Wandels eingeleitet worden ist. Mit Recht beschränken sich die Verfasser darauf, Denkanstöße zu geben.

Albrecht Langner

*Cord Cordes*, Gesellschaftspolitische Initiativen im Protestantismus. Berichte des Deutschen Industrieinstituts zur Sozialpolitik. Jg. 3 (S) 1969. Nr. 13/14. Deutsche Industrieverlags GmbH Köln 1, Postfach 190 167. 67 Seiten.

Diese Darstellung ist in der Reihe der „Berichte des Deutschen Industrieinstituts zur Sozialpolitik“ erschienen. Damit war ihrem Umfang eine Grenze gesetzt. So liegt hier eine sehr komprimierte, aber alle

wesentlichen Erscheinungen berücksichtigende Abhandlung der sozialetischen und -politischen Auffassungen und ihrer unterschiedlichen Ausprägungen und Wirkungen vor allem im Bereich des deutschen Protestantismus und seiner Kirchen vor. Nur an einigen Stellen kann dabei auf das Hereinwirken von Kräften und Strömungen von außerhalb dieses Bereichs hingewiesen werden. Zeitlich reicht der Bericht vom Beginn der Industrialisierung in Deutschland bis in das Erscheinungsjahr, der Stuttgarter Kirchentag 1969 ist einbezogen. Ein knapper geschichtlicher Rückblick zeigt, daß entgegen landläufiger Meinung es innerhalb des deutschen Protestantismus immer sozialetische Initiativen gegeben hat, mag es sich dabei anfangs auch überwiegend um solche einzelner gehandelt haben.

Das Schwergewicht liegt in der Darlegung des gesellschaftspolitischen Engagements im neueren Protestantismus. Dabei geben die dafür nach 1945 entwickelten neuen Arbeitsformen – Evang. Akademien, Kirchentag, Kirchliche Industrie- und Sozialarbeit – die zeitliche Umgrenzung. Die unterschiedlichen Perspektiven theologischer Sozialetik und die daraus erwachsenden gesellschaftspolitischen Positionen werden entfaltet. In der behutsamen Wertung der einander ablösenden oder miteinander streitenden Grundhaltungen – von einer Theologie der „Ordnungen“ bis zu einer solchen der „Veränderungen“ – liegt m. E. das Hauptverdienst der Darstellung und erweist sich die Fruchtbarkeit des vom Autor gewählten Ansatzes einer protestantischen Sozialetik: „Sie muß, an biblische Grundaussagen anknüpfend, jeweils neu zu ermitteln versuchen, wie das, was gesellschaftlich ist, theologisch zu verstehen, und wie das, was gesellschaftlich sein soll, zu bestimmen ist.“ Dieser Ansatz erweist sich als umfassend genug, um auch den Initiativen kirchlicher Protestbewegungen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen (wenngleich deren Wirkungen noch kaum abzuschätzen sind).

In ähnlich behutsamer Form werden kirchliche Äußerungen und Denkschriften zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen gewertet. Es wird deutlich gemacht, daß angesichts an die Kirche gerichteter Fragen eine Antwort versucht werden muß; daß aber diese Antworten in der „Solidarität des Suchens“ nach Lösungen verstanden sein wollen. Kirchliche Äußerungen und Denkschriften sollen daran gemessen sein, ob in ihnen „biblische Grundhaltungen und Weisungen für die gegenwärtige Lage fruchtbar gemacht werden, ob diese Lage sachlich zutreffend erfaßt ist und ob auf dieser Grundlage die Richtung der Problemlösung überzeugend angegeben wird.“ — „Nach ihrer Veröffentlichung muß das Gespräch in Zustimmung und Widerspruch weitergehen.“

Die Berichtreihe, in der diese Darstellung erschienen ist, spricht einen Kreis an, der der laufenden Verhandlung von Fragen protestantischer Sozialethik vielleicht ferner steht. Es wäre eine erfreuliche Sache, wenn dadurch gerade für diesen Kreis Anstöße und Anregungen gegeben würden.

Peter Siemens

*Humanität heute.* Bibelarbeiten und Vorträge einer internationalen Theologentagung im Sommer 1969, herausgegeben von Heinrich Foerster. Lutherisches Verlagshaus, Berlin 1970. 151 Seiten. Kart. DM 12,30.

Naturwissenschaft, Technik und Wirtschaft geben dem Menschen die Möglichkeit, sich seine Welt zu schaffen, stellen ihn aber auch vor eine Versuchung: indem er seine Grenzen überschreitet, könnte er sich selbst verlieren. Welche menschlichen Werte sind da in Gefahr? Inwiefern ist Humanität ein Kriterium? Was versteht der Theologe unter Humanum?

Dem theologischen Problem der Humanität war 1969 in Spandau eine Theologenkongferenz gewidmet, aus der diese Bro-

schüre erwachsen ist. Die Vorträge behandeln folgende Themen: Luther und der Humanismus (Ragnar Bring), der Humanitätsgedanke in den nichtchristlichen Religionen (Kurt Goldammer), Humanität und Transzendenz (Albrecht Peters) und Humanität als sozial-ethisches Kriterium (Hans-Rudolf Müller-Schwefe). Voran stehen drei Bibelarbeiten von Diethelm Michel: Weisheit als Urform von Humanität, Humanität angesichts des Absurden, Hiob – oder: der inhumane Gott. Sie zeigen: alles rationale Fragen nach dem Menschen wird über sich hinausgewiesen, weil es an die Grenze des Absurden, des Todes stößt. — Bibelarbeiten und Referate bieten gute Anregungen für Studienkreise, die sich den ökumenischen Humanumstudien widmen.

Richard Boeckler

## MISSION HEUTE

*Heinrich Lohmann, Weltmission in der Krise?* (Weltmission Heute, Heft 41/42) Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1970. 76 Seiten. Geh. DM 4,80.

Oberkirchenrat Heinrich Lohmann ist Generalsekretär der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission und als solcher berufen, ein hilfreiches Wort zur verworrenen Lage zu sagen. Seine Schrift gibt sich als „ein Arbeitsheft für alle, die von dieser Frage (Weltmission in der Krise?) beunruhigt sind“, und umreißt in einem Vorwort die durch die Frankfurter Erklärung verschärfte, weithin erst geschaffene Beunruhigung in den Gemeinden.

Hauptteil A nimmt auf Uppsala 1968 Bezug und schildert im Stil eines persönlichen Erfahrungsberichts die bewegte Vorgeschichte des Schlußberichts von Sektion II. (Der aufregende Sektionsentwurf erscheint im Anhang.) Soll dieser Blick hinter die Kulissen von Uppsala die heutige Problematik von ihrem Ursprung aus